

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 56=76 (1910)

Heft: 24

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

W.M.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVI. Jahrgang.

Nr. 24.

Basel, 11. Juni.

1910.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co.**, Verlagsbuchhandlung in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle.

Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen; Oberst **Fritz Gertsch**, Bern.

Inhalt: Prinz Friedrich Karl. — Das militärische Kontrollwesen. — Ausland: Deutschland: Infanterie-Schiessschule. Informationskursus. Lenkballons Parseval und „Clouth“. Chinesische Landesmission. — Frankreich: Luftflotte. Armeemanöver 1910. — Eidgenössische Militär-Bibliothek.

Dieser Nummer liegt bei:
**Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen
Militärzeitung 1910 Nr. 6.**

Prinz Friedrich Karl*).

Dieses Frühjahr ist der erste Band eines Werkes über den Prinzen Friedrich Karl von Preussen, einen der Feldherren von 1866 und 1870, erschienen, dessen Studium unseren Offizieren und ganz besonders unseren Instruktoren von grossem Wert sein kann, nicht, weil wir Friedrich Karl für einen grossen Feldherrn erachten und dieses Werk, soweit es in seinem ersten Bande vorliegt, den Beweis für die Berechtigung solcher Anschauung erbringt, sondern weil die Darlegungen über das Denken und Handeln dieses Prinzen als Truppenführer und Truppenerzieher vor 50 Jahren für uns leider heute noch so lehrreich und so geeignet sind, die Kriegstüchtigkeit unseres Milizheers zu fördern, wenn man sie richtig versteht und befolgt.

Vieles, ich möchte fast sagen Alles, das der junge Prinz schon vor 50 Jahren in seiner Armee erfolgreich bekämpfte, finden wir, wenn auch in anderer Form oder in anderem Gewande noch heute in den bei uns herrschenden Auffassungen über Ziele und Betrieb der Ausbildung. Seine Dienstbefehle und Instruktionen, seine höheren

*) Prinz Friedrich Karl von Preussen, Denkwürdigkeiten aus seinem Leben, vornehmlich auf Grund des schriftlichen Nachlasses des Prinzen, bearbeitet und herausgegeben von Wolfgang Förster, Hauptmann, aggregiert beim Generalstabe der Armee und beim grossen Generalstabe. I. Band. Stuttgart und Leipzig 1910. Deutsche Verlagsanstalt. Preis Fr. 13. 15.

Ortes eingereichten Denkschriften und die in seiner Korrespondenz mit befreundeten Offizieren entwickelten Ansichten sind noch für viele von heute, trotz der Kriegslehren von 1866, 1870 und 1904, das allermodernste, das ausgesprochen werden kann, und das nicht willig als Leitmotiv für die Ausbildung und das Gefechtsverfahren angenommen werden will.

Man muss das Wirken des Prinzen Friedrich Karl als Truppenerzieher zusammenhalten mit dem gleichzeitigen Wirken der Generale von Reyher und von Moltke als Ausbilder des Generalstabs und der höheren Führer, und dem gleichzeitigen Wirken des späteren Kaisers Wilhelm und des Generals von Roon als Organisatoren der Armee, um erkennen zu können, warum es gar nicht anders sein konnte, als dass das Heer, sowie es auf die Kriegsprobe gestellt wurde, so beispiellose Erfolge erringen musste. Das war das mächtige geistige Leben, die grosse Zahl hochgebildeter Offiziere mit freiem Blick und eigenem Denken in dem Heere, von dem der triviale Liberalismus damaliger Zeit meinte, es vergeude Zeit und Kraft in ödem Paradedrill, versimpelndem Formen-Kram und Revuetaktik.

Natürlich gab es solches in reichem Masse in der damaligen preussischen Armee und gab es Generale, die darin das Heil erblickten, gerade so wie es auch heute noch in allen Armeen Offiziere gibt, die in den Formen und Aeusserlichkeiten das Wesen der Sache und nicht blosses Mittel zum Zweck erblicken. Aber diese waren in Preussen doch gebildete Leute und daher vermochten auch unter ihrer Herrschaft und ihrem Druck geistiges Leben und Streben sich zu erhalten und nicht erfolglos um die Herrschaft zu ringen.